



Sept. 17

4  
Kindliche Thränen

Ben

Dem Brabe

Seiner geliebten Frau Grosse Mutter/

J A N U A R /

Fr. Annen Catharinen

geböhrrer Weimannin/

T I T.

S E N N

Christ. Kreugemanns/

Fürnehmen Jubilirers und Handelsmanns allhier/

Hinterlassenen Frau Wittiben/

Am Tage Ihrer Beerdigung/

War der 24. Novembr. 1710.

Schmerzlig vergossen/ von einem betrübten

Hinterlassenen Enckel

Christian Stempel.

Gedruckt mit Brandenburgerischen Schriften.



† †  
†



Ein meinerstorbner Keil / den der be-  
 trübte Geist  
 Mit matten Fingern führt / vorsetzt  
 so fließend wäre /  
 Als meiner Augen-Paar / das dem ge-  
 falschen Meere  
 Und seinen Fluthen gleicht / gehäuftere Thränen  
 weist /  
 So wolt ich wohl der Welt die herben Schmerken zei-  
 gen /  
 Die mir des Schicksaals Wuth und Mortens  
 Grimmerregt ;  
 So aber muß ich nur bey Thränen stille schweigen /  
 Diweil die Dhnmacht Geist und Sinnen nieder-  
 schlägt /  
 Und mir mit aller Macht / durch Harm und stetes Grä-  
 men /  
 Bey diesem Falle will so Hand als Finger lähmen.

† † †

Und freylich muß mein Geist voll Angst und Kum-  
 mer seyn /  
 Denn wenn ein Donner-Keil bey zornigen Gewittern  
 Die Stämme Schreckens-voll in Wäldern will erschüt-  
 tern /

So schlägt der Blitz zugleich in Zweig und Ast mit  
ein;  
Wo der entstandne Sturm bey dem erbostten Blitzen  
Den Mast-Baum wanckend macht und in die See-  
gel geht/  
Da zittern auch zugleich die mit im Schiffe sitzen.  
Daher mein ganzer Leib in Furcht und Aengsten  
steht/  
Dieweil ein Unglücks-Streich in meinen Stamm ge-  
schlagen/  
So/das ich kaum so viel vor Schrecken weiß zu sagen:

† † †

Du Schatten-volle Gruffel aus desse Bogen-Schluss  
Und dem gewölbten Mund der Jugend-Schimmer strah-  
let/

Weil dich ein graues Haupt mit Silber übermahlet/  
Du die dem Monden gleich im Finstern leuchten mußt/  
Bergönne/das ich mich vor deinen Eingang setze/  
Und nur ein einzig mahl/da du noch offen bist/  
Mit dem / was drinnen liegt / aus rechter Sehnsucht  
leze/

Weil Liebe/Pflicht und Schuld zu dir mein Führer ist/  
Und mich/wie wohl bestürzt/zu deiner Höhle reisset/  
Die mir ein Heiligthum und Jugend-Tempel heisset.

† † †

Ah! treff ich Euch allhier erstarrt und leblos an/  
Ihr Küffens-würdigen und edelsten Gebeine!  
Wohl mir/das ich Euch noch bey diesem kühlen Steine  
Statt der Erkänlichkeit mit Thränen waschen kan/  
Ich weiß mehr als zu wohl / wie sehr Ihr den gebe-  
get/

Den das vereingte Bluth nur Euren Enckel hieß/  
Weil Eures Gipfels Pracht/den Morta niederschläget/  
Mir als dem nächsten Zweig erwünschten Schatten  
wies/

Und Eurer Liebe Strom / der Tag und Nacht geflossen/  
Dem klaren Silber gleich mit Macht auf mich geschossen.

Drum fraget nicht/ <sup>† † †</sup> warum ich voller Thränen bin/  
Der Todt kommt gar zu oft in unser Haus geschli-  
Gen/

Zwey Grosse-Mütter sind nebst Vätern draus ge-  
wißen /

Und meine Mutter ist auch leyder! schon dahin;  
Fällt schon ein Baum nicht gleich von einem Hieb und  
Schlage/

So sinckt er doch gewiß/wenn man zu öfters kömmt /  
Ein wiederhohlter Streich verdoppelt Schmerz und  
Plage/

Und endlich werd ich gar von Thränen überschweimt;  
Mein Unglück dacht ich sonst/ist doch ein Stern auff Er-  
den/

Nun aber will es gar zum Fix-Gestirne werden.

<sup>† † †</sup>  
Erblaster selger Leib! schlaff sanfft und ruhe  
wohl;

Dein Enckel will dich nicht mehr durck sein Klagen stöh-  
ren/

Denn der in Wolcken wohnt / ertheilt ihm selbst die  
Lehren:

Wie man auch mit Vernunft um Eltern weinen soll.  
Hat gleich ein Todtes-Fall mich abermahl erschreckt /

So bleibt mir doch der Trost bey solchem Ungemach:  
Daß hinter Bliß und Keil auch eine Sonne stecket.

Drum geb ich auch nunmehr dem Harm und Thrä-  
nen nach/

Zumahl / wenn mir mein GOTT läst diesen Wunsck  
gewähren:

Daß ich noch lange nicht den Vater darff entbehren.



78 M 466



V077





! vergiß der Mutter  
nicht  
nachmahl bleibe/  
Wohlfarth spricht:  
erz nur zu regiere  
Leitung seyn/  
Zwecke führen/  
Dit gefällig/ ein.  
it Anfang bleiben;  
estehn.  
Kinder treiben/

Kindliche Thränen

Von

Dem Brabe

Seiner geliebten Frau Grosse Mutter/

J N A U E N/

Fr. Annen Catharinen

geböhrener Weimannin/

T I T.

S E N N

Christ. Kreugemanns/

Fürnehmen Jubilirens und Handelsmanns allhier/

Hinterlassenen Frau Wittiben/

Am Tage Ihrer Beerdigung/

War der 24. Novembr. 1710.

Schmerzlich vergossen/ von einem betrüben

Hinterlassenen Enkel

Christian Stempel.

Gedruckt mit Brandenburgerischen Schriften.

